



# Die Eule im Märchen

## Nächtliches Ungeheuer oder weise Ratgeberin

**Djamila Jaenike** • «Schuu-hu-huhuhuu!», macht es hinter dem Haus im Wald. Was für die einen unheimlich klingt, ist der Balzruf des Waldkäuzchens. Er zeigt aber auch, wem welches Revier gehört. Nach einem estnischen Märchen<sup>1</sup> singt die Eule so, weil ihr bei der Verteilung der Lieder kein anderes mehr übrig geblieben ist.

Im Volksglauben kündigt der Ruf der Eule den Tod an, oder eine Geburt, je nach Region. So heisst es in einem spanischen Märchen: «Eines andern Tages bekam er den Altenhusten und Frau Tod liess ihm durch eine Eule sagen, dass sie ihn bald besuchen werde.»<sup>2</sup>

### Das unheimliche Nachttier

Gerne wird die Eule als dämonisches Tier gesehen, da sie in der Nacht gut sieht. In «Jorinde und Joringel» (KHM 69) in der Sammlung der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm (KHM) nimmt die Zauberin die Gestalt einer Eule an: «Nun war die Sonne unter; die Eule flog in einen Strauch, und gleich darauf kam eine alte krumme Frau aus diesem hervor, gelb und mager, grosse

rote Augen, krumme Nase, die mit der Spitze ans Kinn reichte.»<sup>3</sup>

Flatternde Eulen und Fledermäuse verstärken das unheimliche Bild einer nächtlichen Prüfung: «Inzwischen war es dunkel geworden, und der Soldat begann zu lesen. Kaum aber hatte er die erste Seite umgeblättert, als Tausende von Eulen und Uhus auf ihn zuflogen, gefolgt von Tausenden von Fledermäusen, und alle heulten, kreischten, schlugen mit den Flügeln und schwirrten ihm um den Kopf herum – es war ein Graus!»<sup>4</sup>

Weshalb die Eule ein Nachttier ist, wird in ätiologischen Geschichten erklärt: Die Eule schlägt vor, einen König zu wählen, damit die Vögel weniger streiten, und ihr Rat wird befolgt.<sup>5</sup> Der Zaunkönig gewinnt, wenn auch

nur mit List. Im Grimm'schen Märchen «Der Zaunkönig» (KHM 171) muss die Eule den Zaunkönig daraufhin bewachen: «Die Eule ward als Wache davor gestellt: Sie sollte den Schelm nicht herauslassen, so lieb ihr das Leben wäre. Als es aber Abend geworden war, und die Vögel von der Anstrengung beim Fliegen grosse Müdigkeit empfanden, so gingen sie mit Weib und Kind zu Bett. Die Eule allein blieb bei dem Mäuseloch stehen und blickte mit ihren grossen Augen unverwandt hinein. Indessen war sie auch müde geworden und dachte: «Ein Auge kannst du wohl zutun, du wachst ja noch mit dem andern, und der kleine Bösewicht soll nicht aus seinem Loch heraus.» Also tat sie das eine Auge zu, und schaute mit dem andern steif auf das Mäuseloch. Der kleine Kerl guckte mit dem

Kopf heraus und wollte wegwitschen, aber die Eule trat gleich davor, und er zog den Kopf wieder zurück. Dann tat die Eule das eine Auge wieder auf und das andere zu und wollte so die ganze Nacht abwechseln. Aber als sie das eine Auge wieder zumachte, vergass sie, das andere aufzutun, und sobald die beiden Augen zu waren, schlief sie ein. Der Kleine merkte das bald und schlüpfte weg. Von der Zeit an darf sich die Eule nicht mehr am Tage sehen lassen, sonst sind die andern Vögel hinter ihr her und zerzausen ihr das Fell.»<sup>6</sup>

Tatsächlich werden Eulen gerne «gehasst», das heisst angegriffen und vertrieben von anderen Vögeln, zum Beispiel von den Krähen.

Ebenfalls in der Grimm'schen Sammlung findet sich der Schwank «Die Eule» (KHM 174), in dem sich eine Eule in eine Scheune verirrt und nicht mehr herausraut. Die Menschen, die nacheinander die Scheune betreten, erschrecken so sehr über das vermeintliche Ungeheuer, dass sie beschliessen, die Scheune zu verbrennen.<sup>7</sup> Unheimlich ist der Waldkauz in der Tessiner Sage «Der Waldkauz von Arbedo»: «Es war einmal ein Hirt, der sass vor seiner Hütte und ass Polenta mit Milch. Gestört durch den Waldkauz, der unablässig rufend hin- und herflatterte, schrie der Hirte auf gleiche Art zurück. Plötzlich aber besann er sich und rief:

*«Kauz bist du,  
Kauz bin ich,  
willst du essen,  
so komm zu Tisch!»*

Kaum aber waren ihm diese Worte über die Lippen gekommen, da stand ein grosser Mann mit dem Kopf eines Kauzes vor ihm. Mit mächtiger Stimme, die den Tapfersten hätte erzittern lassen, sagte er: «Du hast mich gerufen. Was gibst du mir zu essen?»

Der ungeheure Kauz frisst alles auf, droht am Ende, gar den Hirten zu verspeisen, da rettet ihn das Kreuz, und der Spuk ist vorbei.<sup>8</sup>

Der Ruf der Eule wird verschieden gedeutet. Oft heisst es, er würde bedeuten, dass sie friert. Eine sizilianische Geschichte erklärt das Rufen als Seufzen, denn die Eule soll früher ein Mensch gewesen sein. Diesem wird jeder Wunsch erfüllt, bis er darum bittet, Gott zu werden und zur Strafe in eine Eule verwandelt wird, die nun ihrem Glück hinterherjammert.<sup>9</sup>

### Die Eulenvögel

Die Eulen zählen rund zweihundert Arten. In den Märchen wird nur selten zwischen den eigentlichen Eulen (Strigidae) und den Schleiereulen (Tytonidae) unterschieden. Eulen sind ausser auf der Antarktis auf allen Kontinenten vertreten. Ihr Habitus ist sehr



*«Die Vögel aber glaubten  
ihr nicht, sondern sagten,  
sie sei unvernünftig, ja  
verrückt. Später aber, durch  
Erfahrung belehrt, staunten sie  
und hielten sie in der Tat für  
den weisesten aller Vögel.»*

verschieden, vom grossen Uhu mit rund 60 Zentimeter Höhe, einem Gewicht von rund 3 Kilogramm und einer Flügelspannweite von 160 Zentimetern bis zum Sperlingskauz, der nur 16 Zentimeter gross ist, etwa 50 Gramm wiegt, und dessen Flügelspannweite nur 35 Zentimeter beträgt. Diese kleinste Eule ist, wie die Schnee-Eule und einige wenige andere, ausnahmsweise tagaktiv. Dank dem Gewölle, dem ausgewürgten Speiballen, der sich auf dem Boden im von Eulen bevölkerten Wald findet, lässt sich gut ablesen, was die Vögel verspeist haben. Meist sind es Mäuse, Schnecken und Käfer. Eulen können ihren Kopf bis zu 270 Grad drehen, dies dank ihren vierzehn Halswirbeln. Sie haben besondere Ohröffnungen, und einige haben Federohren, mit denen sie sich sozial

mitteilen. Das Federkleid ist je nach Art hell bis ganz dunkel, gestreift bis gepunktet. Dazu weiss eine Geschichte der Inuit zu berichten, dass die Rabenfrau der Eule das Gefieder mit Russöl bemalt hat, umgekehrt aber die Eule die Rabenfrau von Kopf bis Fuss damit übergossen hat, weshalb diese bis heute schwarz ist.<sup>10</sup> Das Federkleid der Eule ist ein Wunder der Natur, das ein fast geräuschloses Fliegen ermöglicht.<sup>11</sup>

### Die weise Eule – der komische Kauz

Das Verhalten der Eule wird gerne menschlich gedeutet. Verschiedene Erzählungen zeigen die Eule eingebildet von ihrer eigenen Gestalt. Sie bittet einen Jäger (oder Falken), ihre Kinder zu verschonen, er würde diese leicht erkennen, denn sie seien die schönsten. Der Jäger schießt die hässlichsten Vogelkinder, und es sind die Jungen der Eule.<sup>12</sup> In einer anderen Version will der Adler die schönsten Vogelkinder zu sich an den Hof nehmen. Die Eule empfiehlt ihre eigenen: «Nimm die meinigen», sagt die Eule, «denn sie überragen alle durch Schönheit.» «Wie sehen sie denn aus?», fragt der Adler. «Wie ich», antwortet die Eule. Und alle lachen sie aus.<sup>13</sup> Tatsächlich wird eine «hässliche» Frau als Eule betitelt. Eine «alte Nachteule» hingegen ist jemand, der die Nächte durchfeiert. In einer dänischen Legende schmiedeten Gott und Petrus aus einer alten Frau eine junge. Als der Schmied das gleiche mit seiner Mutter machen will, wird sie am Ende zu einer Eule und fliegt davon.<sup>14</sup>

In einem rumänischen Märchen verbirgt sich hinter der Eulengestalt eine wunderschöne Fee, die sich nur nachts zeigt. Doch als ihr Gemahl, der Prinz, ihr Gefieder verbrennt, verschwindet sie als Taube in die Anderswelt, und der Held muss sich auf eine lange Suchwanderung begeben, um sie zu finden.<sup>15</sup> In Wilhelm Hauffs Geschichte «Kalif Storch»







# Die Schnee-Eule

## und die Rabenfrau Märchen der Inuit

Als sich einmal eine Schnee-Eule und eine Rabenfrau trafen, nahmen sie sich Zeit für ein Schwätzchen, und natürlich redeten sie auch von ihren Kleidern. Raben trugen seinerzeit noch ein weisses Gefieder, und auch die Schnee-Eulen waren eintönig weiss. Da meinte die Rabenfrau: «Was hältst du davon, wenn ich Dein Kleid ein wenig schmücke?»

«Ei, warum nicht? Dann werde ich gewiss noch schöner!», erwiderte die Schnee-Eule.

Sogleich begann die Rabenfrau, das Gefieder der Schnee-Eule mit ein paar Russ-Strichen zu versehen. Sie entnahm dazu schwarzes, zum Tätowieren geeignetes Russöl aus dem Qulliq, der steinernen Inuit-Öllampe.

Die Schnee-Eule verhielt sich ganz ruhig und wartete geduldig, bis die Rabenfrau ihr bedeutete, nun sei das Schmücken beendet. Und wahrhaftig, als die Schnee-Eule sich in einem nahen Teich spiegelte, hatte sie nun ein Gefieder, wie wir es heute noch sehen können, und war ganz aufge-regt über ihr schönes neues Kleid.

«Jetzt aber solltest auch du dich schmücken lassen», sagte sie ganz eifrig zu der Rabenfrau. Die willigte ein. Nun formte die Schnee-Eule ihr zuerst einmal Stiefel aus Walknochen. Die gefielen der Rabenfrau so gut, dass sie mit ihnen gleich überall herumhüpfte. «Ei, du musst doch stillstehen, damit ich dein Kleid bemalen kann», verlangte die Schnee-Eule. Aber das nützte nichts. Die Rabenfrau trat von einem Fuss auf den anderen und gab einfach keine Ruhe. Da schrie die Schnee-Eule: «Jetzt setze dich doch endlich hin! Ich verschütete sonst doch das ganze Russöl!» Aber die Rabenfrau hüpfte immer weiter herum.

Schliesslich riss der Schnee-Eule der Geduldsfaden, und sie goss das ganze Russöl über die Herumhüpfende aus. So wurde die Rabenfrau vom Schnabel bis zu den Beinen tiefschwarz und selbst die in den Stiefeln steckenden Füsse wurden russig. Seither tragen die Raben schwarzes Gefieder und schreien «rab, rab!».

Aus: Wintermärchen aus aller Welt, Mutabor Verlag 2018.

kann die in eine Eule verwandelte Prinzessin nur dann wieder ihren menschlichen Körper zurückerhalten, wenn sie in Eulengestalt geheiratet wird. Dafür aber muss der Kalif das Zauberwort seiner eigenen Verwandlung herausfinden, nämlich «Mutabor».<sup>16</sup>

Die Eule wird auf Illustrationen oft mit Brille abgebildet und als Symbol für Lesezirkel und Bibliotheken genutzt. In einem tschechischen Formelmärchen schreibt sie alle Geschichten auf, damit sie nicht vergessen gehen.<sup>17</sup> Von Äsop



ist die Fabel überliefert, in der die Eule die Vögel vor den Menschen warnt, sie sollten die Eicheln und die Leinsamen aufpicken, da der Mensch daraus Netze machen würde, um sie zu fangen, auch vor den Bogenschützen warnte sie. «Die Vögel aber glaubten ihr nicht, sondern sagten, sie sei unvernünftig, ja verrückt. Später aber, durch Erfahrung belehrt, staunten sie und hielten sie in der Tat für den weisesten aller Vögel. Wenn sie sich daher zeigt, fliegen alle auf sie zu, weil

sie ja alles wisse, sie aber pflegt nicht mehr Rat mit ihnen, sondern ächzt nur.»<sup>18</sup>

Das Sprichwort «Eulen nach Athen tragen» (etwas Überflüssiges tun) ist seit etwa 400 v. Chr. bekannt. Die Eule war als Attribut der Göttin Athene (Minerva) in Athen weit verbreitet. Zudem war sie auf der Tetradrachme-Münze abgebildet. Heute ziert sie die Rückseite der griechischen 1-Euro-Münze.

Wer sich mit Eulen beschäftigt, gilt schnell als komischer Kauz, als Sonderling und Spinner.

Doch die Eulen haben es heutzutage schwer. Ihre Schlafplätze sind immer weniger geworden. Bedroht durch die Zivilisation nehmen ihre Bestände weiter ab. Mit ein Grund, mit Märchen auf ihre Einzigartigkeit aufmerksam zu machen.

- 1 «Das Lied der Eulen», in: M. Maly, Baltische Märchen, Hanau 1981.
- 2 «Juan Holgado und Frau Tod», in: F. Caballero, Spanische Volkslieder und Volksreime. Spanische Volks- und Kindermärchen. Einfache Blüten religiöser Poesie. Nach den von Fernan Caballero gesammelten Originalen ins Deutsche übertragen von W. Hosäus, Paderborn 1862.
- 3 J. und W. Grimm, Kinder- und Hausmärchen, Berlin 1857.
- 4 «Der Soldat und die Birke», in: D. Jaenike, Baummärchen aus aller Welt, 2019.
- 5 «Wie die Vogelwelt ihren König wählt», in: D. Brezinová, Rumänische Märchen, Hanau 1989.
- 6 J. und W. Grimm, Kinder- und Hausmärchen, Göttingen 1856.
- 7 Ebd.
- 8 In: Zeitschrift Märchenforum Nr. 58, S. 39.
- 9 G. Pitre, Usi e costumi Siciliani III, Palermo 1889, 1 p. 393.
- 10 Siehe nebenan.
- 11 Der Historiker Martin Windrow hat in seinem unterhaltsamen und informativen Buch zahlreiche Fakten und lustige Anekdoten über Eulen zusammengetragen: M. Windrow, Die Eule, die gern aus dem Wasserhahn trank. Mein Leben mit Mumble, München 2015.
- 12 «L'aigle et le hibou», in: J. de La Fontaine, Fables de La Fontaine (éd. Barbin)/1, Fables, premier recueil, livres iv, v, vi, C. Barbin, D. Thierry Paris 1678, S. 146–150.
- 13 O. Dähnhardt, Natursagen. Eine Sammlung naturdeutender Sagen, Märchen, Fabeln und Legenden, 4 Bände, Leipzig/Berlin 1907–1912, S. 250.
- 14 Ebd. S. 162.
- 15 «Die Fee der Feen», in: Märchenforum Nr. 70, S. 30, oder D. Jaenike, Kindermärchen aus aller Welt, Trachselwald 2015.
- 16 W. Hauff, Sämtliche Werke in drei Bänden, Band 2, München 1970, S. 14–25.
- 17 «Die Märchen der weisen Eule», in: H. Weisová-Tomamová, Tiermärchen, Hanau 1999.
- 18 N. Henkel, «Eule», in: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Band 4, Berlin/New York 1999, Sp. 535.

**Djamila Jaenike, Märchenfrau,**  
Redakteurin Märchenforum.